

Leser fragen, unsere Experten antworten: Aktionen zweier Zeitungen als gute Öffentlichkeitsarbeit

Der SoVD mit Rat und Tat am Telefon

Zahlt die Pflegekasse einen Zuschuss für eine bodengleiche Dusche? Kann ich mit 49 noch zurück in die gesetzliche Krankenkasse? Wer schult mich in Sachen Pflege? – Zu Gesundheit und Pflege gibt es viele Fragen. Gut, wenn man weiß, wem man sie stellen kann. Die Sozialberater des SoVD NRW sind wichtige Ansprechpartner; nicht nur vor Ort, sondern auch als Experten am Telefon.

Tageszeitungen setzen als Ergänzung zu ihrer Berichterstattung immer wieder auf Telefonaktionen, bei denen ihre Leser kostenlos Experten um Rat fragen können. Gleich zwei solcher Aktionen fanden im März mit Beteiligung des SoVD NRW statt.

Die „Westfälischen Nachrichten“ hatten den Juristen Holger Friedberg aus der Bezirksgeschäftsstelle Hamm-Unna als Experten zum Thema Krankenkassen und Zusatzbeiträge ins Verlagshaus nach Münster eingeladen. Auch die AOK, der Verband der priva-

ten Krankenkassen und die Zeitschrift „Finanztest“ waren vertreten. Für den SoVD war es eine gute Möglichkeit, in Münster Flagge zu zeigen. Er betreut die Stadt von Hamm-Unna aus; da kann Werbung in eigener Sache nicht schaden. Und auch die „Beamtenstadt“ hat Beratungsbedarf: Friedbergs Telefon stand kaum still. Viele Anrufer waren privat Versicherte im Seniorenalter, die ihre Beiträge nun als Belastung empfinden und zurück in „die Gesetzliche“ wollen.

Auch in Köln war der SoVD mit Rat und Tat zur Stelle: Die „Kölnische Rundschau“ suchte einen Sachkundigen zum Thema Pflege. Diesen Job übernahm SoVD-Landesgeschäftsführer Markus Gerdes persönlich. Früher war er jahrelang in der Sozialberatung für den SoVD tätig gewesen und als Volljurist hat er ohnehin jede Menge Fachwissen.



Markus Gerdes

Gemeinsam mit Vertretern der AOK und der Bonner Altenhilfe gab Gerdes nützliche Tipps, etwa zu Pflegestufen und Pflegegeld. Denn wer weiß schon, was zu tun ist, wenn man den Ehepartner pflegt und plötzlich selbst Hilfe benötigt? Oder seine schwer kranke Tante pflegt und den errechneten Hilfebedarf von 75 Minuten für völlig unrealis-



Holger Friedberg

tisch hält und sich wehren will? In allen – teils kniffligen – Fällen konnten die Experten helfen oder bei weiterem Beratungsbedarf auf die SoVD-Geschäftsstellen mit deren kostenloser Erstberatung verweisen. Die Aktionen waren nicht nur für Ratsuchende, sondern auch für den SoVD nützlich, um im Gespräch zu bleiben und auf seine Expertise aufmerksam zu machen. Denn helfen kann er nur denen, die wissen, dass es ihn gibt.

Etliche Fragen zu Pflege- und Krankenversicherung

Juristen helfen Anrufern und weisen auf die SoVD-Beratung hin



Holger Friedberg (hinten li.) vom SoVD-Bezirksverband Hamm-Unna beriet, gemeinsam mit anderen Experten, viele Anrufer bei der Telefonaktion der „Westfälischen Nachrichten“.

SPD-Arbeitsgemeinschaft der Älteren diskutierte über Sozialpolitik

„AG 60 plus“ zu Gast beim SoVD

Eine besondere Runde traf sich im April in der SoVD-Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf: Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Seniorinnen und Senioren, der „AG 60 plus“, des SPD-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen hielt dort seine Vorstandssitzung ab.

Daniel Kreutz, der Vorsitzende des sozialpolitischen Ausschusses des SoVD NRW, und

Dr. Michael Spörke, Referent für Soziales, begrüßten die Arbeitsgruppe und diskutierten

mit den Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten über sozialpolitische Themen. Dabei stellte die Runde in vielen Themenfeldern Übereinstimmungen fest – zumindest, was die Zielsetzung angeht.

Insbesondere war man sich in der Forderung nach einer gerechten Steuer- und Abgabepolitik einig: Beide Organisationen sehen die Notwendigkeit, dass Gewinne, Kapital und Vermögen der Großunternehmen und der wirtschaftlich Starken zur Finanzierung gesellschaftlicher Aufgaben stärker herangezogen werden müssten.

Die Anwesenden vereinbarten, ihren Gedankenaustausch auch in Zukunft fortzusetzen und zu intensivieren.



Die AG 60 plus hielt ihre Sitzung bei und mit dem SoVD NRW ab.



Personalien

Klaus-Dieter Skubich ist als Landesvorsitzender des SoVD NRW aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Der Landesvorstand hat den Rücktritt angenommen und ist Skubich für seine Arbeit in der Vergangenheit zu Dank verpflichtet.

Bis zu einer Neuwahl beim Landesverbandstag Ende des Monats bleibt die Position des Landesvorsitzenden vakant. Nach außen vertreten den Landesvorstand bis dahin die beiden stellvertretenden Vorsitzenden, Renate Falk und Eduard Roncari.

Wichtiger Termin: 19. Landesverbandstag

Vom 24. bis zum 27. Juni findet in Brilon im Sauerland die 19. Verbandstagung des SoVD-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen statt. Unter dem diesmaligen Motto: „Sozial. Gerecht. Inklusiv.“



Wir setzen Zeichen.“ wählen dort die jeweiligen Delegierten der einzelnen Kreis- und Bezirksverbände einen neuen Landesvorstand.

Armut trotz Rente – hohe Gesundheitskosten betreffen vor allem privat „mitversicherte“ Frauen

9/10-Regelung: Was von der Rente übrig blieb

Wer sich als Hausfrau privat über den Mann mitversichert (oder als Hausmann über die Frau) und wessen Ehepartner, etwa als Beamter, privat krankenversichert ist, der kann im Rentenalter drastische Folgen spüren: Nicht nur ist wegen der Lücken in der Erwerbsbiografie die Rente an sich schon niedrig. Sondern man wurde auch noch aus dem System gesetzliche Krankenversicherung hinaus katapultiert. Nach Abzug hoher Beiträge für eine „freiwillige“ Versicherung bleibt dann nicht mehr viel von der ohnehin kleinen Rente. Der SoVD stellt exemplarisch den Fall einer mehrfachen Mutter vor, die mit anderen Frauen gegen die Ungerechtigkeit protestiert.

Marianne Nolting aus Lemgo hat drei Kinder großgezogen und fast drei Jahrzehnte lang sozialversicherungspflichtig gearbeitet. Und dann bekommt sie diese Mini-Rente: 568 Euro. Doch nicht über diese Höhe an sich ärgert sie sich, sondern darüber, wie wenig sie davon behalten kann. 315 Euro, also fast zwei Drittel ihrer Rente, überweist sie an die AOK, bei der sie „freiwillig“ versichert ist.

Noltings „Pech“ ist, dass sie in den Jahren, in denen sie sich zu Hause um die Kinder kümmerte, über ihren Mann, einen Justizvollzugsbeamten, privat krankenversichert war. Dieser Umstand führt dazu, dass sie jetzt, im Ruhestand, nicht auf die erforderlichen Versicherungszeiten bei der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) kommt. Eine Aufnahme in die Krankenversicherung der Rentner (KVdR) sei nicht möglich, sagte ihr die AOK am Telefon – ein Schock! Die gelernte Schneiderin war 28 Jahre lang pflichtversichert. Und das sollte nicht ausreichen?

Hohe Hürden, aber keine Informationen darüber

Das Problem nennt sich 9/10-Regelung. Diese schreibt vor, dass nur solche Antragstellerinnen und Antragsteller Pflichtmitglieder in der Krankenversicherung der Rentner werden können, die in der zweiten Hälfte ihrer Erwerbszeit zu mindestens 90 Prozent gesetzlich versichert waren. Mit dieser Regelung wollte der Gesetzgeber verhindern, dass privat Versicherte bei zunehmenden Kosten im Alter irgendwann in die günstigere gesetzliche Kasse wechseln und sich gewissermaßen die Rosinen aus beiden Systemen herauspicken.

i Info

Kontakt zum Netzwerk der Betroffenen gibt es über Marianne Nolting, Tel.: 05261/7008904, und Eva Koslowski, Tel. 0521/48326.

Einen noch ausführlicheren Bericht zu dem Thema finden Sie im Internet auf den Seiten des SoVD-Landesverbandes, www.sovd-nrw.de.

Für die Aufnahme in die Krankenversicherung der Rentner zählt also ausschließlich die zweite Hälfte des Arbeitslebens. Wer zum Beispiel 50 Jahre lang arbeiten geht, rein rechnerisch zweimal 25 Jahre, der muss in den letzten 25 Jahren seiner Arbeitszeit 90 Prozent gesetzlich krankenversichert gewesen sein – also 22,5 Jahre. Eine sehr hohe Hürde.

Die erste Hälfte des Erwerbslebens zählt nicht

Für Marianne Nolting bedeutet das: Die zehn Jahre, die sie vor der Geburt ihrer ersten

einen Kamm geschert.“

Da sie zwei Drittel ihrer Rente an die AOK überweist, bleibt kaum etwas übrig, erklärt Nolting. Ohne ihren Mann, der im September in Pension gehen wird, wäre sie so trotz ihrer 28 Berufsjahre sogar ein Fall für die Grundsicherung im Alter.

Renten- und Krankenkasse beraten nicht

Die 1951 geborene Frau fragt sich inzwischen, wofür sie nach den Jahren zu Hause mit den Kindern überhaupt wieder arbeitenging. Unterm Strich habe sie nicht mehr als ihre Bekann-



Foto: Kzenon/fotolia

Immer noch ist es meist die Mutter, die „zu Hause bleibt“: Kindererziehung reißt Lücken in die Erwerbsbiografie und drückt so die Rente. Zusätzlich lassen sich Betroffene in dieser Zeit oft über den Partner krankenversichern. Ist dieser privat versichert, kann es im Rentenalter teuer werden.

Tochter sozialversicherungspflichtig beschäftigt war und in „die Gesetzliche“ eingezahlt hat, sind völlig irrelevant. Noltings spätere Jahre als Altenpflegerin (von 1993 bis 2008) zählen zwar, aber auf 90 Prozent kommt sie damit nicht.

Ohne es zu ahnen, wurde Nolting aus dem System GKV hinaus katapultiert. Hätte sie einen Angestellten geheiratet statt einen Beamten, wäre sie in den Kindererziehungsjahren genauso kostenlos mitversichert gewesen, aber eben bei einer gesetzlichen Kasse. So wäre die erforderliche Menge an Pflichtversicherungsjahren möglicherweise zusammengekommen. Das sei eine ungerechte Regelung, findet sie: „Da werden alle privat Versicherten und Frauen wie ich, die einige Jahre über den Ehemann privat mitversichert waren, über

te, die nach der Schneiderlehre gar nicht mehr in den Beruf zurückkehrte: Diese habe zwar noch weniger Rente, müsse da-



Rentnerin Marianne Nolting, die sich gemeinsam mit anderen betroffenen Frauen gegen ihre zu hohen Krankenkassenbeiträge und den Informationsmangel wehren will, und ihr Ehemann.

von aber als Pflichtmitglied in der GKV nicht über 300 Euro pro Monat an ihre Krankenkasse überweisen.

„Ich hätte damals einfach gerne gewusst, worauf ich mich da einlasse, als ich während der Kindererziehungszeit die private Kasse meines verbeamteten Ehemanns in Anspruch nahm“, so Nolting. Sie will wissen, warum weder die Renten- noch die Krankenversicherung sie auf die 9/10-Regelung und mögliche Folgen aufmerksam gemacht haben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krankenkassen seien offenbar noch nicht genügend sensibilisiert für das Thema, meint Holger Friedberg, Jurist und Sozialberater beim SoVD-Bezirksverband Hamm-Unna. „In Zeiten geringer werdender Renten und steigender Krankenkassenbeiträge wäre es schon wichtig, dass die Kassen auf die möglichen Folgen hinweisen, wenn eine Frau im Begriff ist, sich über den verbeamteten Ehemann privat krankenversichern zu lassen“, so der Anwalt.

Kein Einzelfall – Betroffene gründeten ein Netzwerk

Marianne Nolting ist nicht allein mit ihrem Problem – und mit ihrem Ärger darüber, dass niemand sie damals über die Tücken der Rechtslage im deutschen Krankenversicherungswesen informierte und sie beriet.

Die Rentnerin wandte sich an Eva Koslowski aus Bielefeld, der es genauso ergangen war. Diese hat ein Netzwerk von inzwischen 60 weiteren betroffenen Frauen aufgebaut, um sich gemeinsam zu wehren. Nolting und Koslowski wandten sich dann außerdem an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages. Von dort soll es noch im Juni eine Entscheidung geben. Beide Frauen hoffen, dass noch mehr Leidensgenossinnen sich melden und ihrem Protest anschließen.

„Die 9/10-Regelung muss geändert werden“, fordert Nolting nachdrücklich, denn: „Sonst tapsen noch mehr Frauen in diese Falle und können im Alter dann sehen, wo sie bleiben.“ *mv*



Foto: aerogondo/fotolia

Trotz Arbeit arm: Wer in der zweiten Hälfte seines Erwerbslebens nicht mindestens 90 Prozent der Zeit gesetzlich versichert war, fällt aus dem System der gesetzlichen Krankenkassen heraus und muss sich auch im Alter privat versichern. Da bleibt oft kaum noch Rente übrig.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden

Kreisverband Münster

Der Vorsitzende des Kreisverbandes Münster, Wulff Greiling, kann sein Amt – zum größten Bedauern des Landesvorstandes – aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben. Hintergrund ist eine schwere Verletzung: Diese führte dazu, dass der aktive Mann, der jahrelang seine Frau pflegte, nun selbst Hilfe braucht. „Ein herber Schlag, der auch uns sehr nahe geht“, hieß es aus dem Vorstand, „wir wünschen Wulff Greiling und seiner Frau von Herzen, dass sie gemeinsam trotz dieses Schicksalsschlags, der sie beide mit voller Härte trifft, sich nicht entmutigen lassen, sondern mit Zuversicht und in ihrer Liebe zueinander vereint nach vorne schauen.“ Der SoVD ist Greiling für sein jahrelanges Engagement, auch als Beisitzer im Landesvorstand, äußerst dankbar.



Ortsverband Ratingen-Angerland

Leineweber, Käte Thierfeldt vom Düsseldorfer Kreisvorstand, Ortsverbandsvorsitzender Hans-Josef Hofgartner, Revisor Werner Pannes, Frauensprecherin Christa Hofgartner und Schriftführerin Monika Frese.

Ortsverband Dortmund-Eving

„Let's dance!“, hieß es in der Dortmunder Gaststätte „St. Barbara“. Richtig gelesen: Beim Frühlingsfest des SoVD Dortmund-Eving wurde im April auch das Tanzbein geschwungen. Als Überraschung übergab der Vorstand (Foto) jedem anwesenden Mitglied eine Frühlingsblume – jetzt kann der Sommer kommen!

Ortsverband Elten-Emmerich-Rees

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Elten-Emmerich-Rees fand im Hotel Wanders in Elten statt. Der Vorstand des SoVD, der die Interessen der Rentner, der Patienten und gesetzlich Krankenversicherten sowie der pflegebedürftigen und behinderten Menschen vertritt, freute sich besonders, dass auch der Vorsitzende des Bezirksverbandes Unterer Niederrhein, Karl-Vinzenz Verstege, an der Versammlung teilnahm.

Aus organisatorischen Grün-

den wurde mit Hans-Jörgen („Sohni“) Wernicke ein neuer Revisor gewählt. Die anwesenden Mitglieder verständigten sich außerdem auf die Organisation einer Tagesreise und eines Sommerfestes.

Nach den üblichen Berichten konnten auch einige Mitglieder für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt werden: Gerda Köster, Harry Jann, Karl Jogger, Holger Fonteyn und Anna Vos für jeweils 25 Jahre im SoVD, Elli Verhey für runde 30 Mitgliedsjahre, Regina Buttgeriet für schon 35 Jahre und Alex Schmitz sogar für stolze 65 Jahre Verbandstreue. Gerda Köster erhielt zusätzlich auch noch eine Auszeichnung für ihre 20-jährige Vorstandsarbeit. Den Geehrten und auch allen anderen Anwesenden der Versammlung dankt der Vorstand auch auf diesem Wege noch einmal für ihr Erscheinen und die rege Teilnahme.

Ortsverband Lübbecke

Unternehmungslustige und gesellige Menschen sind im SoVD immer in guter Gesellschaft. Das zeigte sich erst kürzlich auch wieder im Ortsverband Lübbecke. 40 Mitglieder kamen in den Genuss eines Ausfluges zur größten Gärtnerei Europas: Mit dem Bus ging es in die Nähe der



Ortsverband Dortmund-Eving



Ortsverband Lübbecke

holländischen Grenze – zu der Gartenwelt „Emsflower“ bei Emsbüren.

Anderthalb Stunden wurden die Lübbecke Gäste durch die fast 75 Hektar große, vollständig überdachte Anlage geführt. Dort werden, so erfuhren sie bei dem Rundgang, jährlich bis zu 500 Millionen Blumen für Großabnehmer, Discounter und Baumärkte produziert. Die Pflanzenwelt im Tropenhaus beeindruckte die Teilnehmenden sehr und gehörte zu den Highlights des sogenannten „Erlebnisparks“ in der Gartenwelt. Unzählige heimische und tropische Pflanzen gab es dort über einen – barrierefreien! – Rundweg zu besichtigen. Die

Attraktion schlechthin aber waren für die SoVDlerinnen und SoVDler die über 1000 frei fliegenden Schmetterlinge fast 50 verschiedener Arten.

Und auch die Produktion durfte die große Ausflugsgruppe besichtigen. Sie erfuhren, dass der Abtransport der für den Verkauf gezogenen Beet- und Balkonpflanzen fast vollständig automatisiert geschehe; bis zu 33 Lkw könnten beinahe gleichzeitig beladen werden.

Der gemeinsame Ausflug bereitete allen mitgeführten Mitgliedern viel Spaß und sorgte für neue Eindrücke – und wie immer für viel Austausch und Zusammenhalt in der starken Gemeinschaft des SoVD.



Wulff Greiling

Ortsverband Ratingen-Angerland

Seine Jahreshauptversammlung hielt der SoVD Ratingen-Angerland im Spiegelsaal des Ratinger Brauhauses ab. Dabei gab es viel Lob und Anerkennung: Vorsitzender Hans-Josef Hofgartner bedankte sich bei vielen langjährigen Mitgliedern für ihre Treue und bei allen ehrenamtlich Tätigen für ihren Einsatz vor Ort. Die Jubilare erhielten wie üblich Präsente, Urkunden und Ehrenzeichen.

Geschäfts- und Kassenbericht blieben ohne Beanstandung, der Vorstand wurde ohne Gegenstimme entlastet. Alfred Herder und Werner Pannes wurden als Ersatzdelegierte und Gisela Doenges als Revisorin gewählt.

Auf dem Foto zu sehen sind, v. li.: der Revisor Alfred Herder, der 2. Schatzmeister Reiner Valentin, die 1. Schatzmeisterin Angelika Ernst, Beisitzer Karl-Heinz Ernst, der stellvertretende Vorsitzende Herbert



Ortsverband Lübbecke

Nachruf

Der Kreisverband Aachen, der Ortsverband Eschweiler und der Ortsverband Alsdorf teilen mit großem Bedauern mit, dass das langjährig ehrenamtlich tätige Vorstandsmitglied

Liesel Knabe

verstorben ist. Liesel Knabe war über lange Jahre und in ihren ehrenamtlichen Funktionen eng mit dem SoVD verbunden, zuletzt als Betreuerin und KassiererIn des Ortsverbandes Alsdorf und als Vorstandsmitglied im Kreisverband Aachen. Auch viele Mitglieder werden ihre Besuche und ihre fröhliche Art schmerzlich vermissen. Ihr Tod trifft uns hart, auch, weil wir diese Lücke bei der ehrenamtlichen Arbeit so schnell nicht schließen können.

Wir trauern mit den Angehörigen und werden Liesel Knabe sicher nicht vergessen.



Der Landesverband gratuliert

Schön, dass Sie zu uns gehören! Allen Geburtstagskindern sowie allen Jubilarinnen und Jubilaren im Juni wünscht der SoVD-Landesverband Nordrhein-Westfalen auf diesem Wege alles Gute und dankt ihnen für ihre Treue und Verbundenheit.

KV Bielefeld: Hilde Schmie-sing (92), Anneliese Hess (91), Günter Stenzel (95), Gisela Wöhrmann (90), Else Krauz-paul (95), Richard Domeier (91), Marianne Söker (102), Irmgard Hackmann (94), Heinz Windisch (90), Ingeborg Reck-hardt (91), Heinrich Rolf (91).

BV Bochum/Hattingen: Ingeborg Mülders (94), Sigrid Trinks (93), Franz Jahnke (91), Cäcilie Kaplinowski (91).

Städteverband Kreis Borken: Paul Demming (97).

KV Dortmund: Alfred Pritz (90), Heinz Göbel (91), Jenny Blaszak (91), Erna Nadolny (94), Ilse Schulz (94), Karl Dröse (92), Hildegard Stemmler (91), Ursula Trost (93), Gerda Lüttkau (91).

KV Düsseldorf: Kurt Gerlich (91).

KV Essen: Heinrich Maulhardt (90), Walter Arnold (100), Anna Bertram (101), Friedrich Leise (94).

BV Gelsenkirchen/Bottrop: Werner Neumann (95), Heinz Pawallek (94), Hanna Döhring (91), Ernst Ehrentraud (97), Adolf Erasmus (91), Gertrud Schittek (92).

KV Gütersloh: Margarethe May (91), Wolf-Dieter Siebel (90), Karl Plath (91).

BV Hamm-Unna: Willi Schmidt (92), Maria Pause (90), Margarete Jackenkroll (91).

KV Herford: Elly Fricke (93), Wilhelm Barz (92), Henny Witt (92), Thea Biermann (93).

KV Herne: Margarete Sakowski (90).

BV Iserlohn-Hagen-Wupper-

tal: Margarete Stefaniak (95).

BVKöln/Leverkusen/Rhein-Erft-Kreis: HermannPoppe(90), Margarete Thur (96).

KV Lippe: Elfriede Meier (93), Lotte Heidlindemann (91), Rose-marie Held (94), Heinrich Drüge (91), Johannes Pietras (90).

KV Lübbecke: Elfriede Koch (93), Marie Hagen (99), Henny Tegeder (91), Christel Schmidt (92), Aurelie Bauer (92), Erika Dünow (90), Minna Wassmann (92), Walter Krüger (92), Martin Manes (91), Heinrich Püffke (94), Sophie Brockschmidt (94), Luise Brüning (90), Käthe Probsthayn (97), Erich Schlüter (92), Ernst Tiemeyer (95), Marie Blome (93), Helene Nussbaum (91), Luise Südmeyer (93), Else Bollhorst (92), Marga Klasing (91), Frieda Matheika (90), Hanna Kuschnereit (92), Wilma Schumacher (92).

KV Märkischer Kreis: Karl Umlauf (92), Elisabeth Grewe (92).

KV Minden: Gerhard Henke

(95), Helmut Elbracht (92), Joa-chim Lachmann (93), Ilse Acker (91), Elfriede Beißner (91), Er-hardt Bathke (90), Margarete Höltkemeier (91).

KV Mülheim-Ruhr-Oberhausen: Heinrich Roos (90).

BV Münster-Steinfurt: Else Laup (96).

KV Recklinghausen: Paul Pech (96), Wilhelm Latza (95), Jo-sef May (92), Lothar Scholz (92).

KV Remscheid: Ilse Busch (93), Willi Wolff (90).

BV Rhein-Sieg/Bonn/Oberberg: Berk Freidin (92), Johann Lang (90), Ruth Fischer (95).

BV Siegen-Olpe-Wittgenstein: Luise Schlapbach (90), Luise Dickel (95), Jan Hartog (90), Günter Göbel (91), Doro-thea Möldner (90).

BV Unterer Niederrhein: An-na Fath (100).

KV Witten: Martha Schulz (97), Elisabeth Lyding (93), Martin Röser (93), Hans Melchert (90), Anna Mohn (92), Heinz Ehle (93).

Dirk Heidenblut, MdB, beim SoVD Essen-Kray

Künftige Pflegestärkung

Der Bundestagsabgeordnete Dirk Heidenblut (SPD) besuchte den Ortsverband Essen-Kray. Im Rahmen der „Plauder-Café“-Reihe hielt er einen Vortrag zum ersten Pflegestärkungsgesetz. Die vom Vorsitzenden Erwin Wozignoj geleitete Veranstaltung war mit vielen Mitgliedern und externen Gästen bestens besucht.

Heidenblut, der auch im Gesundheitsausschuss des Bundestages sitzt, räumte unumwunden ein: Mit dem Gesetz sei zwar einiges erreicht worden sei, doch bedürfe es eines zweiten Gesetzes. Dies solle noch in diesem Jahr kommen und auch den neuen Pflegebe-dürftigkeitsbegriff einführen.

Ausführlich erörterte er die neuen Leistungen: die Erhö-hung der Erstattungssätze um 4 Prozent, mehr Flexibilität bei der „Verhinderungspflege“ und neu gestaltete Betreuungs-leistungen. Ein Schritt in die rich-tige Richtung seien die 20000 zusätzlichen Betreuungskräfte. Doch sei der Fachkräftemangel dadurch allein noch lange nicht behoben. Dazu sei eine Reform der Ausbildung nötig, die für die Auszubildenden kostenfrei gestaltet werden müsse. Daran



Foto: Uwe Faltmeier

Dirk Heidenblut

werde gerade intensiv gearbeitet. Auch sprach Heidenblut den aus seiner Sicht wichtigen Aspekt an, dass Pflegekräfte angemessen bezahlt werden müssten. Dazu habe das Pflegestärkungsgesetz auf Druck der SPD zumindest einen kleinen Teil beigetragen, so der Sozialdemokrat, der in Essen seinen Wahlkreis hat. Jetzt dürfe eine tarifliche Bezahlung nicht mehr als unwirtschaftlich abgelehnt werden.

Dem Vortrag folgte eine lebhaft Diskussions. Dabei kamen indi-viduelle Fragen und Anliegen genauso zur Sprache wie die Positi-onen des SoVD zu den nötigen Reformschritten. Es war wie immer ein befruchtender, anregender Dialog, der fortgesetzt werden soll.

Impressum

SoVD Nordrhein-Westfalen e. V., Erkrather Straße 343, 40231 Düsseldorf, Tel.: 0211/386030, Fax: 0211/382175, Internet: www.sovd-nrw.de, E-Mail: info@sovde-nrw.de.

Redaktion/Ansprechpartner Landesbeilage: Matthias Veit, Tel.: 0211/3860314, E-Mail: m.veil@sovde-nrw.de.

Schlussredaktion: Redaktion SoVD-Zeitung, Tel.: 030/726222141, E-Mail: redaktion@sovde.de.

Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Texte und Fotos.



Aktuelle Urteile aus dem Sozialrecht

Detailregelungen bei Hartz IV

Was bekommen Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II („Hartz IV“) zusätzlich, was angerechnet? Tücken im Detail warten zum Beispiel auf manche Menschen, die kurz vor dem Leistungsbezug noch erwerbstätig waren. Hier drei Urteile des Bundessozialgerichtes (BSG).

Mehrbedarfszuschlag für wirklich Alleinerziehende

Jobcenter zahlen Alleiner-ziehenden einen Mehrbedarfs-zuschlag. Wechseln sich Eltern wöchentlich darin ab, ihr Kind zu betreuen, kann er an beide anteilig gehen. Nicht aufgeteilt wird er aber, wenn das Kind et-wa nur am Wochenende beim Vater und ansonsten bei der Mutter ist. Das Gericht stell-te auf die „Hauptverantwortung“ für das Kind ab: Dessen Lebenssituation werde „durch die Situation des Elternteils

geprägt, bei dem es hauptsäch-lich“ lebe (Az.: B 4 AS 26/14 R).

Eine Lohnnachzahlung ist „laufend“, nicht „einmalig“

Erhält ein Hartz-IV-Emp-fänger eine Lohnnachzahlung vom ehemaligen Arbeitgeber, ist der Betrag als „laufende Zahlung“ aufs Arbeitslosen-geld II anzurechnen. Dass das Arbeitsverhältnis nicht mehr existiert, führt nicht zur – für den Bedürftigen vorteilhafteren – Anrechnung als Einmal-zahlung (Az.: B 4 AS 32/14 R).

Bei Steuererstattung keine Erwerbstätigenpauschale

Bekommt ein Bezieher von Arbeitslosengeld II vom Fi-nanzamt eine Steuererstattung für das Vorjahr, in dem er noch erwerbstätig war, so ist dieser Betrag – hier auf sechs Monate verteilt – von der Leistung ab-zuziehen. Der Grundfreibetrag von 100 Euro, der Leistungs-empfangern sonst bei Erwerbs-arbeit während des Leistungs-bezugs zusteht, wird in diesen Fällen nicht berücksichtigt (Az.: B 4 AS 29/14 R). wb

Hohe Verbandsjubiläen

40 Jahre: Ilse Acker (Minden), Karin Görres (Köln), Hans-Joachim Hille (Bielefeld), Irma Kindler (Lübbecke), Josef Krautscheid (Rhein-Sieg/Bonn/Oberberg), Silke Wenzel (Recklinghausen).

45 Jahre: Robert Dambrowski (Düsseldorf), Ernst Hobbold (Essen), Alexander Kordzinski (Dortmund), Kurt Kulle (Recklinghausen).

55 Jahre: Anneliese Kutella (Recklinghausen).

60 Jahre: Udo Bastian (Märkischer Kreis).

65 Jahre: Alfred Abraham (Mülheim), Hubert Martin (Lippe).